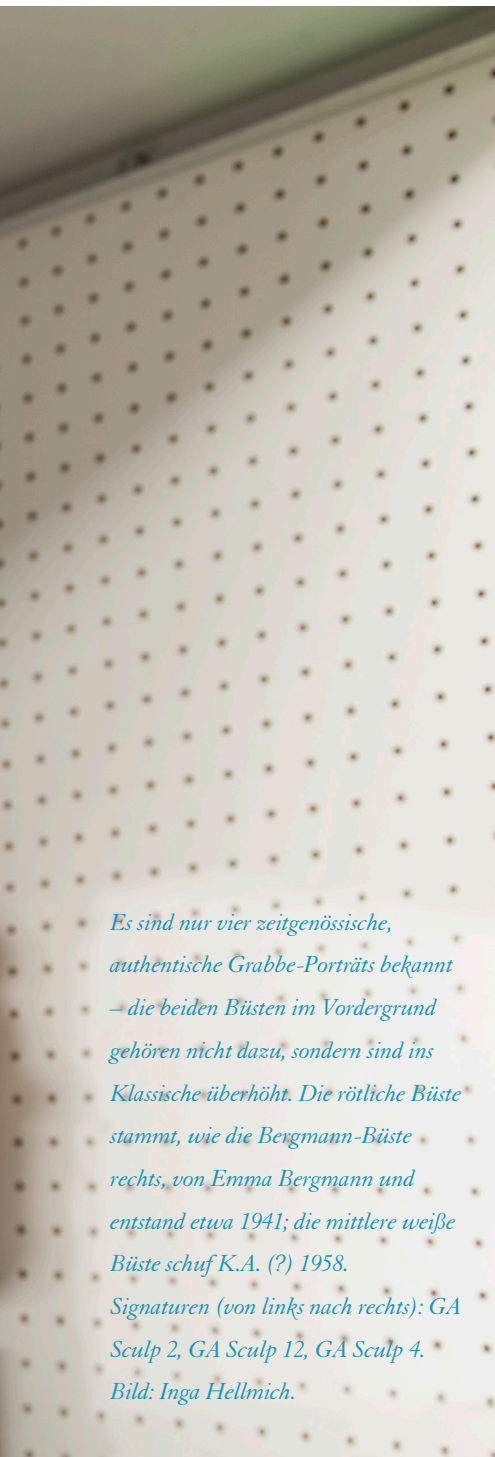


Alfred Bergmann und das Grabbe-Archiv

Bergmanns Grabbe-Epiphanie

In seinen Sammler-Erinnerungen „Meine Grabbe-Sammlung. Erinnerungen und Bekenntnisse“ beschrieb Alfred Bergmann (1887–1975) seine erste Begegnung mit Grabbes Werk als epiphanischen Moment. Seinen Schülern hatte der Deutschlehrer Otto Erler am 25. Februar 1904 aus Grabbes Jugenddrama Herzog Theodor von Gothland vorgetragen: „Ha, Sonne!, könnt’ / Ich dich einmal bei deinem Strahlenhaare packen – / Am Felsen wollt’ ich dein Gehirn zerschmettern, / Und dich, was Schmerz heißt, fühlen lassen!“, zitierte Erler. Bergmann wurde „so stark getroffen, so im Innersten durchschauert, dass er davon nicht loskommen konnte“ – gemeint ist: für den Rest seines Lebens. Unverzüglich ging der Schüler los und kaufte sich den Text als „wohlfeile Reclam-Ausgabe“ für 40 Pfennige.

Es war das erste Stück in Alfred Bergmanns Grabbe-Sammlung, und noch deutete nichts darauf hin, dass daraus eine der gründlichsten und umfangreichsten Sammlungen zu einem einzelnen Dichter überhaupt werden würde. Von wohlhabenden Sammlern wie Anton Kippenberg oder Stefan Zweig unterschied Bergmann – neben seinen beschränkten finanziellen Mitteln – das wissenschaftliche Interesse seiner Tätigkeit. Bergmann sammelte nicht um des Sammelns willen, sondern um so viel wie möglich von und über Grabbe in Erfahrung zu bringen. Autographen



*Es sind nur vier zeitgenössische,
authentische Grabbe-Porträts bekannt
– die beiden Büsten im Vordergrund
gehören nicht dazu, sondern sind ins
Klassische überhöht. Die rötliche Büste
stammt, wie die Bergmann-Büste
rechts, von Emma Bergmann und
entstand etwa 1941; die mittlere weiße
Büste schuf K.A. (?) 1958.
Signaturen (von links nach rechts): GA
Sculp 2, GA Sculp 12, GA Sculp 4.
Bild: Inga Hellmich.*



„Ich ... fragte den Doktor Erler: ‚Wer ist dieser Grabbe? Was ist sein Herzog von Gothland für eine Dichtung? Wie und wo kann man sie bekommen und lesen?‘ Darauf antwortete mir Erler auf seine bedächtige Art mit seiner seltsam dunklen, volltönenden Stimme: ‚Da gehen Sie nachher zu Benjamin Pfeil um die Ecke und kaufen sich das Buch für 40 Pfennige in der Reclamschen Ausgabe!‘ Das habe ich denn auch getan, und dieses Reclambändchen ist die Keimzelle meiner Grabbe-Sammlung geworden.“ So schreibt Bergmann in seinen Erinnerungen.
Signatur: GA 5a.1890.

Alfred Bergmann trug die Grabbe-Sammlung zusammen, die er 1938 an die Landesbibliothek verkaufte. Er folgte seiner Sammlung als Bibliothekar nach Detmold und betreute sie bis zu seiner Pensionierung – danach war sie die Grundlage seiner Arbeit an der Kritischen Edition von Grabbes Werken. Signatur: Slg 12 Nr. 940.

und Erstausgaben halfen ihm, eine verlässliche Textgrundlage zu gewinnen. Werke von Schriftstellern, die Grabbe gekannt hatte, bildeten den historischen und geistigen Kontext von Grabbes Schreiben ab. Zeitgenössische Porträts von Bekannten und Ansichten von Wohnorten ließen Grabbes Lebensumstände sichtbar werden. Die Vollständigkeit der Forschungsliteratur zu Grabbe informierte Bergmanns eigene gelehrte Arbeit. Und die Rezeptionszeugnisse, Programme,

Entwürfe, Rezensionen von Theateraufführungen, dokumentierten Grabbes Wirkung bis in die Gegenwart.

Als Bergmann in den dreißiger Jahren für seine stetig wachsende Sammlung eine dauerhafte Bleibe suchte – der bald Fünfzigjährige dachte auch an die Zeit nach seinem Tod –, stellte ein lippischer Grabbe-Forscher den Kontakt zum Direktor der Landesbibliothek Ernst Wiegand her. Wiegand gelang es nicht nur, das Land Lippe zum Ankauf der Sammlung für die Landesbibliothek zu bewegen, sondern auch, Alfred Bergmann zum 1.4.1938 als Bibliothekar einstellen zu lassen. Natürlich betreute der seine Sammlung weiter. Als er 1952 pensioniert wurde, hatte er

die größten Aufgaben noch vor sich. Seine Arbeit krönte er mit der kritischen Grabbe-Ausgabe, deren sechs Bände von 1960 bis 1973 erschienen, und der Grabbe-Bibliographie, ebenfalls 1973. Bereits 1963 war ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen worden, und 1968 ernannte ihn der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen zum Professor ehrenhalber. Bergmann starb 1975 kurz vor seinem 88. Geburtstag. Im Nachruf der Grabbe-Gesellschaft hieß es, Bergmann sei „ein Forscher aus Begeisterung und Akribie und ein Sammler aus Passion, ... eine geistig streng profilierte, charakterlich durch und durch integre Forscherpersönlichkeit“.

Zu Grabbes 100. Todestag 1936 konzipierte Alfred Bergmann auf Einladung von Reichsstatthalter Alfred Meyer eine Ausstellung seiner Sammlung im Landestheater: „22 große Vitrinen, sechs Schränke und 80 Wechselrahmen standen mir zur Verfügung“. Das Foto begleitet den Bericht in der Lippischen Staatszeitung Nr. 278 vom 7.10.1936. Signatur: LZ 99.2°.

